



# SCHACHBEZIRK OBERBERG NEWSLETTER



Nr. **50**

30.08.2012

3. Jahrgang

*Mitteilungen vom Schachbezirk Oberberg*

*Redaktionelle Leitung: Benedikt Schneider • Krottorfer Straße 30 • 51597 Morsbach • Tel.: 02294-6700 • Mail: schneider.benedikt@freenet.de*

→ **Davon geflogen: Elmar Adler nicht mehr Vorsitzender in Morsbach / Seite 10**

## Olympiade in London



## ... und Istanbul



Dass man bei den XXX. Olympischen Spielen der Neuzeit in London keine Schachspieler zu sehen bekam, ist nicht verwunderlich, denn Schach ist trotz getätigter Bemühungen nicht olympisch. Deswegen haben die Schachspieler ihre eigene Olympiade. Wir schauen aber nicht nur auf die sportlichen Seiten der Schacholympiade in der Türkei, sondern nehmen auch die Disqualifikation von acht Badminton-Damen auf und fragen uns auf **Seite 14**, was die Folgen wären, wenn ein Schach-Großmeister absichtlich verlieren würde.

# Oh, neue Saison, wie hab' ich dich erwartet!

## AUCH WARTEN WILL GELERNT SEIN

**D**ie Rettung naht: Übermorgen beginnt die neue Saison in unserem Bezirk, dann hat die quälende Warterei – vorausgesetzt, man hat sich die Sommerpause nicht mit schachlichem Kurzweil bei Turnieren oder Ähnlichem vertrieben – ein Ende.

Warterei gibt es nicht nur im Großen (in der Phase zwischen zwei Spielzeiten und in der Winterpause) oder im Mittleren (zwischen zwei Partien), sondern auch im Kleinen, genauer gesagt: während der Partie. Gemeint ist natürlich das Warten darauf, dass der Gegner zieht und man dann selbst am Zuge ist. Wo das Warten quasi stoppt, wo Aktivität gefragt ist. Denn Warten bedeutet Passivität, meistens in Form eines ausgeliefert seins: Man ist auf gewisse Umstände angewiesen, die sich ändern müssen, um wieder ... ja, was ist eigentlich das Gegenteil von „Warten“? Google dazu befragt, werden einige Vorschläge ausgespuckt, teilweise werden dazu ins Philosophische gehende Debatten geführt. Der Favorit ist, nach Auswertung von rund 4,5 Millionen Ergebnissen, das „Handeln“.

Das Warten dient also als eine Überbrückung von Zeit, um (wieder) handeln zu können. Es muss nicht extra betont werden, dass im Kapitalismus das Verb „Warten“ fast schon



eine dämonische Konnotation hat. Und dennoch muss ein jeder irgendwie mit den „Handlungspausen“ klar kommen. Je größer die Städte, desto nervöser wird ein „Zeitvertreib“ gesucht, denn Warten widerspricht dem heuer sehr ausgeprägten *carpe diem* der Tätigkeit und Nützlichkeit und das MUSS AUF JEDEN FALL VERHINDERT WERDEN!

Nun hat der Schachspieler während einer Langzeitpartie ein Problem: Er selbst hat gezogen und die Uhr gedrückt – jetzt ist der Gegner „dran“. Meistens wird in einem Bruchteil einer Sekunde entschieden, wie nun die Dauer der gegnerischen Brüterei zu überbrücken ist. Da spielen dann viele Einflussfaktoren eine Rolle. Die wohl bedeutendste für die Entscheidung rührt in der Abschätzung, wie lange es wohl dauern wird, bis der Gegner zieht. Klar: Wenn der beste Zug „offensichtlich“ ist, wird man sicher kaum (vor allem bei eigener knapper Bedenkzeit) die in der Regel zeitintensivsten Lückenfüller – das Rauchen und der Gang zur Toilette – bemühen. Kommt man nach kurzer Bewertung aber doch zu dem Schluss, dass der Gegner wohl länger brauchen wird, oder wenn ein Aufschub der Bedürfnisse partout nicht mehr möglich ist, holt man sich eben die Fluppe aus der Schachtel oder sprintet zum Klo. Des Weiteren gibt es auch noch die Erwartung, dass der Gegner „ein bisschen“ Zeit für seinen Zug brauchen wird, nicht viel, aber auch nicht wenig. Dann kommt es auf den Typ Mensch an, wie er die Weile zu überbrücken pflegt:

Der eine streunert im Spielsaal herum und begutachtet

*Warten ist nicht immer angenehm.*

mit (manchmal auch inszeniert) interessiertem Scharfblick die Stellungen der anderen Bretter, der andere läuft ein bisschen herum. Manche sitzen die Zeit, bis sie wieder dran sind, aber auch aus, was auch seine Vorteile hat: Man kann dann schon mal versuchen zu antizipieren, was der Gegner spielen könnte und bereits nach Antwortzügen Ausschau halten. Oder man bewertet die Stellung nach „allgemeinen Erwägungen“ und geht auf die Suche nach einem brauchbaren Plan. Am wenigsten beliebt sind die Zeitgenossen, die während der Wartezeit dem Gegenüber „etwas voressen“, ganz schrecklich sind diejenigen, die dabei – mag es am Spezifikum des Essens (prädestiniert sind laute Snacks wie Äpfel oder Chips) oder der körperlichen Verarbeitung liegen – Geräusche von sich geben. Dann doch lieber weg vom Brett, ist wohl den meisten lieber, weil man erstens dann nicht das Gefühl haben muss, dass der Gegner einem ständig auf die Stirn glotzt und zweitens kann man dann mal die Beine ausstrecken.

Zu dumm ist, dass man nicht wie im „Wartezimmer“ beim Arzt (in dem das *gang waiting* zelebriert wird) in einer Zeitschrift lesen darf (wegen der FIDE-Regel der unerlaubten Hilfsmittel); das Lesen hat bei manchen Menschen eine meditative Funktion und könnte zur Beruhigung und Sammlung beitragen.

Dann wohl doch ein paar Schlucke trinken. Bei der Wahl des Getränks ist auf den Adrenalinspiegel zu achten: Steht man unter Hochspannung, hält man seinen Arzt zum Narren, wenn man zwei Tassen Kaffee oder richtig viel Cola zu sich nimmt. Will man runter kommen, sollte man Wasser wählen und sich womöglich mit einem Kaugummi á la Alex Ferguson abreagieren.

Apropos abreagieren: Manchem hilft es, die Anspannung mit einem schnellen Sprint um den Block zu lösen, wobei darauf zu achten wäre, dabei nicht das Turnierareal zu verlassen, dann hätte man sich verlaufen! Ist man dagegen kurz vor dem Einschlafen, könnte es durchaus hilfreich sein, sich ein wenig mit Koffein zu puschen, vorausgesetzt, man hat nicht die Zeit für einen gesünderen kurzen Spaziergang an der frischen Luft.

Individuell, fast schon ideologisch, ist die Frage, ob man sich auch während der kurzen Pause mit seiner Partie beschäftigt, also Varianten durchgeht und eine allgemeine Stellungsbewertung abgibt. Auch hier muss jeder für sich eine Antwort finden: Die einen können nicht lassen von ihrer Partie und visualisieren sich ständig in sie hinein, andere sind dankbar für jede gedankliche Verschnaufpause, in der sie nicht das Beziehungsgeflecht der Figuren untereinander unablässig nachempfinden müssen. Natürlich ist die Frage dann leicht beantwortet, wenn man mental gar nicht in der Lage ist, sich längere Varianten vor dem geistigen Auge erscheinen zu lassen; dann erübrigt sich das mit dem Gefühl, von den Figuren bis auf normalerweise stille Orte verfolgt zu werden.

Aber wie man es auch hält, für alle verschiedenen Pausenverbringungsstypen (das Wort gibt es laut Schreibprogramm tatsächlich...) gilt es, zurück am Brett, sich wieder ins Spiel und in die aktuelle Stellung hineinzufinden. Wenn der Gegner dann gezogen hat, ist dieser es, der warten muss und eine rauchen oder zur Toilette geht, etwas trinkt und so weiter und so weiter ...

BENEDIKT SCHNEIDER

## Gedanken zum Stichwort „Warten“

Dies also ist der Wucher der Zeit: seine Opfer werden alle, die nicht warten können.

**Arthur Schopenhauer**, Aphorismen zur Lebensweisheit

Das größte Lebenshemmnis ist das Warten, das sich an das Morgen klammert und das Heute verliert.

**Seneca**, Meisterdialoge

«Wer es aushalten kann, zu warten, der gewinnt immer!», was eine alte Börsenregel ist, die wie alle Wahrheiten der Börse die ewigen Wahrheiten auf das richtigste ergänzt.

**Robert Musil**, Der Mann ohne Eigenschaften

Alles nimmt ein gutes Ende für den, der warten kann.

**Leo N. Tolstoi**, Der Schlüssel zur Gelassenheit

# Adressen im Schachbezirk Oberberg

---

## Vorsitzender

**Wolfgang Tietze**  
Am Mühlenteich 1  
57489 Drolshagen  
Telefon privat: 02761/73284  
Telefon dienstlich: 02761/976612  
E-Mail: [wolfgang-tietze@web.de](mailto:wolfgang-tietze@web.de)

## Kassenwart

**Dieter Block**  
Bitzenkamp 7  
51545 Waldbröl  
Telefon: 02295/909290  
E-Mail: [diblo@go4more.de](mailto:diblo@go4more.de)

## Spielleiter

**Christian Olsson**  
Hagen 24  
51647 Gummersbach  
Handy: 0151 55977599  
E-Mail: [colsson1990@gmail.com](mailto:colsson1990@gmail.com)

## Jugendleiter

**Oliver Brandt**  
E-Mail: [olibrandt@t-online.de](mailto:olibrandt@t-online.de)

## DWZ-Referent

**Raul Hamburger**  
E-Mail: [raulhamburger@gmx.de](mailto:raulhamburger@gmx.de)

## Turnierleiter Einzelmeisterschaft

**Guido Korb**  
Telefon: 02265/8829  
Telefon: 02264/3639  
Handy: 0162 9139480  
E-Mail: [getraenke-korb@t-online.de](mailto:getraenke-korb@t-online.de)

## Newsletter

**Benedikt Schneider**  
Krottorfer Straße 30  
51597 Morsbach  
Telefon: 02294/6700  
Handy: 0160 99816482  
E-Mail: [schachverein@gmx.de](mailto:schachverein@gmx.de)  
E-Mail: [schneider.benedikt@freenet.de](mailto:schneider.benedikt@freenet.de)

## Wichtige Internetadressen

**Schachbezirk Oberberg**  
[www.schachbezirk-oberberg.de](http://www.schachbezirk-oberberg.de)  
(Von dort aus gelangt man zu den  
Internetseiten der einzelnen Vereine.)

**Blog „Der Schachfloh“**  
[http://schachbezirk-oberberg.de/vereine/  
bergneustadt-derschlag/wordpress/](http://schachbezirk-oberberg.de/vereine/bergneustadt-derschlag/wordpress/)

**Schachverband Südwestfalen**  
[www.svswf.de](http://www.svswf.de)

**Schachbund Nordrhein-Westfalen**  
[www.schach-nrw.de](http://www.schach-nrw.de)

**Deutscher Schachbund**  
[www.schachbund.de](http://www.schachbund.de)

**Weltschachföderation**  
[www.fide.com](http://www.fide.com)

**Schach-Nachrichten**  
[www.chessbase.de](http://www.chessbase.de)



|                      |           |                     |           |                      |            |                      |           |
|----------------------|-----------|---------------------|-----------|----------------------|------------|----------------------|-----------|
| <b>Kierspe</b>       | <b>+2</b> | <b>Wiehl</b>        | <b>+1</b> | <b>Morsbach</b>      | <b>-12</b> | <b>Drolshagen</b>    | <b>+4</b> |
| 1. Irrgang S         | 2027- 52  | 1. Straßner A       | 1937-111  | 1. Karthäuser J      | 1942a 53   | 1. Zorn A            | 1854- 51  |
| 2. Menz F            | 1897- 64  | 2. Gottas M         | 1946- 85  | 2. Schneider B       | 1848- 58   | 2. Tietze W          | 1921- 63  |
| 3. Theunissen K      | 1920- 72  | 3. Hein J           | 1826- 83  | 3. Korb G-A          | 1757- 41   | 3. Kreuzsch F        | 1846-102  |
| 4. Rode D            | 2032- 75  | 4. Margenberg V     | 1724- 90  | 4. Hamann B          | 1633- 49   | 4. Vishanji A        | 1839- 10  |
| 5. Schürmann R       | 1894- 77  | 5. Milde M          | 1681- 64  | 5. Schmidt A         | 1458s 22   | 5. Harnischmacher J  | 1524- 35  |
| 6. Ellend T          | 1765- 56  | 6. Lehmann H        | 1775- 56  | 6. Barg A            | 1449- 7    | 6. Kalakovic D       | 1501- 4   |
| 7. Wiemer J          | 1822- 47  | 7. Roth E           | 1640- 27  | 7. Hermes D          | 1402- 34   | 7. Vishanji F        | 1623b 9   |
| 8. Holler D          | 1745- 62  | 8. Staub P          | 1481- 8   | 8. Arnold C          | 995c 4     | 8. Ehrhardt I        | 1268- 3   |
| 9. Meister D         | 1716- 65  | 9. Mauelshagen T    | 1680- 48  | I/1. Solbach C       | 1718- 8    | 9. Schell A          | 1359- 2   |
| 10. Koch R           | 1741- 53  | 10. Block D         | 1532- 18  | 9. Muth W            | 1376s 24   | 10. Kramer H         | 1573s 72  |
| 11. Irrgang M        | 1760- 39  | 11. Jünger S        | -----     | 10. Spät A           | 1311- 25   | 11. Mau M            | 1310- 10  |
| 12. Mohr E           | 1659- 29  | 12. Brüne K-A       | 1449s 15  | 11. Adler E          | 1516s 53   | 12. Tump A           | 1269- 19  |
| 13. Lynker B         | 1548- 78  | 13. Henze E         | 1609s 76  | 12. Karthäuser U     | 1364- 11   | 13. Jüngst H         | 1369s 75  |
| 14. Schumacher P     | 1530- 26  | 14. Junkers F       | 1206a 6   | 13. Hombach B        | ----b---   | 14. Schell F         | 1121b 5   |
| 15. Horstmann J      | 1494- 13  | 15. Gockel G        | 1120- 11  | 14. Bels S           | ----e---   | 15. Kroo J           | 1205d 6   |
| 16. Baran P          | 1734- 64  | 16. Theis R         | 1102c 4   | 15. Block J-S        | ----e---   | 16. Kalakovic M      | 787e 3    |
| 17. Damen J          | 1464s 21  | 17. Eggebrecht W    | 1187s 55  | 16. Schmitz M        | ----f---   | 17. Fernholz C       | 793b 1    |
| 18. Brandt O         | 1421- 14  | 18. Kessler B       | ----s---  | 17. Haustein J       | ----c---   | 18. Kroo E           | 821c 2    |
| 19. Werner M         | 1101d 1   | 19. Henze R         | ----b---  | 18. Kohler J         | ----b---   | 19. Ehrhardt M       | ----c---  |
| 20. Simf H           | 837c 1    | 20. Henze M         | ----d---  | 19. Bukowski J       | 1645- 38   | 20. Pfennig K        | ----d---  |
| 21. Böhse G          | 1837s 30  | 21. van Treeck J    | 1423- 25  | 20. Schuller E       | 1531s 53   | 21. Velten-Hupertz J | ----e---  |
| 22. Rittner S        | 1130- 30  | 22. Depner E        | 1328s 38  | 21. Ludwig F         | 1634- 9    | 22. Prause R         | -----     |
| 23. Altieri M        | ----e---  |                     |           | 22. Ludwig S         | ----e---   | 23. Mau A            | 1088- 3   |
| 24. Werner H         | ----c---  |                     |           |                      |            |                      |           |
| 25. Werner R         | ----e---  | <b>Meinerzhagen</b> | <b>=</b>  | <b>Marienheide</b>   | <b>=</b>   | <b>Hückeswagen</b>   | <b>+1</b> |
| 26. Mazurkowski L    | ----e---  | 1. Tischer J        | 1752- 52  | 1. Wolter H-D        | 2023- 47   | 1. Stokkentreeff E   | 1895- 2   |
| 27. Rick C           | ----d---  | 2. Lüde M           | 1681s 49  | 2. Brensing R        | 1975s 65   | 2. Bobanac I         | 1671s 40  |
| 28. Schaefer P       | ----d---  | 3. Hees M           | 1734s 46  | 3. Goller C          | 1802- 41   | 3. Loose C           | 1486a 14  |
| 29. Arnold JH        | ----d---  | 4. Fleischer B      | 1639t 61  | 4. Urbahn P          | 1884s 68   | 4. Kisseler J        | 1496- 66  |
|                      |           | 5. Meistrenko M     | 1560- 25  | 5. Kirch J           | 1677- 22   | 5. Köhler H-J        | 1109- 16  |
|                      |           | 6. Gerber K         | 1559s 10  | 6. Cesnik F          | 1677- 14   | 6. Herzig J          | 1055- 11  |
|                      |           | 7. Frase J          | 1561- 53  | 7. Fuchs G           | 1721- 58   | 7. Marx F            | 957- 2    |
|                      |           | 8. Kruppke R-D      | 1231- 8   | 8. Gräve A           | 1589- 22   | 8. Stroeks S         | ----c---  |
|                      |           | 9. Thrun G-S        | 1535s 66  | I/1. Kauling R       | 1918s 32   | 9. Vesper J          | ----d---  |
|                      |           | 10. Rawe F          | 1268s 36  | I/2. Stockburger G-D | 1575s 64   | 10. Boxberg C        | ----d---  |
|                      |           | 11. Weinhold T      | 1321- 14  |                      |            | 11. Glaser A         | 1835t 71  |
|                      |           | 12. Fiswick T       | 1412- 34  |                      |            | 12. Engelmann R      | -----     |
|                      |           | 13. Flottmann D     | -----     |                      |            | 13. Ottersbach P     | -----     |
|                      |           | 14. Janott E        | ----s---  | 9. Bosbach L         | 1794- 21   | Matzke T             | 849a 2    |
|                      |           | 15. Frase P         | ----a---  | 10. Schellberg W     | 1371s 33   | Beeh Y               | ----d---  |
|                      |           | 16. Myska P         | 793a 2    | 11. Schuster H       | 1579- 45   | Boekstiegel S        | ----d---  |
|                      |           |                     |           | 12. Lange F          | 1481- 40   | Ney L                | ----d---  |
|                      |           |                     |           | 13. Kachel G         | 1343- 36   | Struck DN            | ----d---  |
|                      |           |                     |           | 14. Hackenberger D   | 1293s 24   | Funk M               | ----c---  |
|                      |           |                     |           | 15. Hoff K           | 1296- 2    | Demirel E            | ----e---  |
|                      |           |                     |           |                      |            | Drischel JP          | ----f---  |
|                      |           |                     |           |                      |            | Todt R               | ----d---  |
|                      |           |                     |           |                      |            | Amiti F              | ----e---  |
|                      |           |                     |           |                      |            |                      |           |
| <b>Schnellenbach</b> | <b>=</b>  |                     |           |                      |            |                      |           |
| 1. Rüdiger K         | 2053s 12  |                     |           |                      |            |                      |           |
| 2. Bock G            | 1725s 38  |                     |           |                      |            |                      |           |
| 3. Elsesser W        | 1547- 24  |                     |           |                      |            |                      |           |
| 4. Gudehus A         | 1462- 45  |                     |           |                      |            |                      |           |
| 5. Riegert N         | 1445- 7   |                     |           |                      |            |                      |           |
| 6. Riegert J         | 1328- 7   |                     |           |                      |            |                      |           |
| 7. Wohlgemuth H      | 1346s 43  |                     |           |                      |            |                      |           |
| 8. Eßer P            | 1200- 2   |                     |           |                      |            |                      |           |
| 9. Meyer S           | 1054b 4   |                     |           |                      |            |                      |           |

# DWZ-Durchschnitt der SBO-Teams

In diesen Rangfolgen geht es um die DWZ-Durchschnitte aller Vereine im Schachbezirk Oberberg. Maßgeblich waren jeweils die Wertungszahlen der acht (bzw. in der Kreisliga fünf) Stammspieler. DWZ-lose Spieler flossen nicht mit in den Durchschnitt ein.

Diese Mittelwerte sind Richtungsweiser, jedoch nicht sehr aussagekräftig. Hat eine Mannschaft wie etwa Plettenberg einen 2479-Spieler am ersten Brett gemeldet, zieht das den Schnitt genauso nach oben wie ein Morsbacher Nachwuchsspieler mit 995 ihn hinunterzieht...

| <u>Verbandsliga</u>        |      | <u>Verbandsklasse Süd</u> |      |
|----------------------------|------|---------------------------|------|
| 1. SV Sundern              | 2131 | 1. SV Kreuztal            | 1948 |
| 2. SG Ennepe-Ruhr-Süd      | 2105 | 2. SVG Lüdenscheid        | 1891 |
| 3. SVG Plettenberg         | 2078 | 3. SV Kierspe             | 1888 |
| 4. SV Bergneustadt/D. I    | 2020 | 4. Hellertaler SF         | 1871 |
| 5. SV Hagen/Wetter         | 2019 | 5. SV Bergneustadt/D. II  | 1857 |
| 6. Siegener SV I           | 2019 | 6. SC Marienheide         | 1835 |
| 7. SF Schwerte             | 2012 | 7. SV Bad Laasphe         | 1771 |
| 8. SV Weidenau/Geisweid    | 2002 | 8. Siegener SV II         | 1743 |
| 9. SV Velmede/Bestwig      | 1997 | 9. SV Lennestadt          | 1699 |
| 10. SV Halver-Schalksmühle | 1917 | 10. KS Lüdenscheid        | 1645 |

## Bezirksliga Oberberg

|                           |      |
|---------------------------|------|
| 1. SV Wiehl I             | 1751 |
| 2. SV Drolshagen          | 1672 |
| 3. SV Kierspe II          | 1648 |
| 4. SF Lindlar I           | 1635 |
| 5. SV Bergneustadt/D. III | 1626 |
| 6. SK Meinerzhagen        | 1590 |
| 7. SV Morsbach I          | 1561 |
| 8. SV Wipperfürth         | 1522 |
| 9. SF Lindlar II          | 1474 |

## Bezirksklasse Oberberg

|                     |      |
|---------------------|------|
| 1. SC Windeck       | 1686 |
| 2. SV Gummersbach   | 1591 |
| 3. SV Schnellenbach | 1513 |
| 4. SF Hückeswagen   | 1381 |

## Kreisliga Oberberg

|                      |      |
|----------------------|------|
| 1. SV Wiehl II       | 1568 |
| 2. SC Marienheide II | 1514 |
| 3. SV Morsbach II    | 1392 |
| 4. SV Drolshagen II  | 1376 |

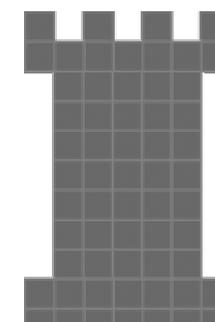
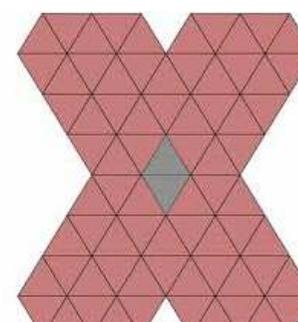
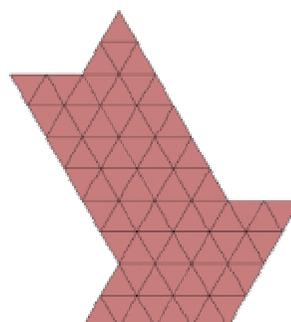
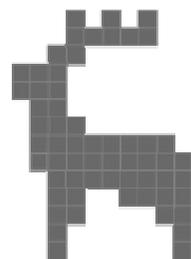
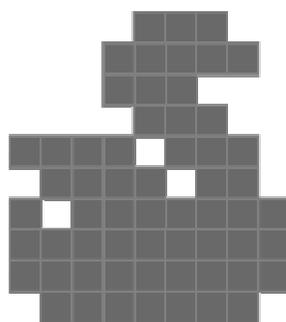
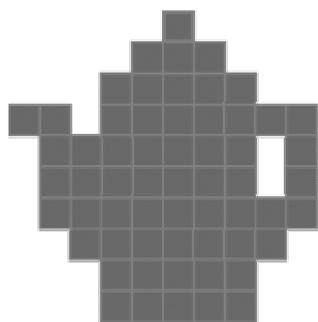


Fans der Schachbundesliga  
wählten die Partie der  
Saison 2011/2012

**Markus Ragger (2655) –  
Hedinn Steingrímsson (2562)**

Bundesliga (9.1), 05.02.2012

1.Sf3 d5 2.d4 Sf6 3.c4 e6 4.Sc3 Le7 5.g3 0–  
0 6.Lg2 dxc4 7.0–0 Sc6 8.e4 a6 9.De2 Sxd4  
10.Sxd4 Dxd4 11.Td1 Da7 12.e5 Sd7 13.Lf4  
b5 14.a4 b4 15.Se4 Tb8 16.Dh5 a5 17.h4 c5  
18.Txd7 Dxd7 19.Td1 Dxa4 20.Sf6+ gxf6  
21.exf6 Lxf6 22.Le4 Td8 23.Txd8+ Lxd8  
24.Dxh7+ Kf8 25.Dh8+ Ke7 26.Lg5+ Kd6  
27.Dxd8+ Ke5 28.f3 Dd7 29.Df6+ 1–0





# SBO aktuell



## 16 Teams – ein Ziel

Am Samstag steht die erste Pokalrunde an



bs. MORSBACH. Mit der ersten Runde im Viererpokal beginnt am kommenden Samstag die Saison 2012/2013 in unserem Bezirk. Am Freitag nächster Woche steht die Auftaktrunde der Bezirkseinzelsmeisterschaft in Gummersbach auf dem Programm. Zwei Tage später startet in Wiehl der Einzelpokal. Am 15. September werden dann die Mannschaftsmeisterschaften mit dem ersten Spieltag der Kreisliga angepfiffen.

Turnierfavorit bei der Pokalmeisterschaft ist Verbandsligist Bergneustadt/D. I, der in den vergangenen Jahren aber nur selten in stärkster Besetzung antrat; dennoch sollten die Neustädter gegen Meinerzhagen gewinnen. Mitunter werden knappe Partien erwartet, wobei es der Vorhersage der Lottozahlen gleicht, die Mannschaftsaufstellungen der einzelnen Teams zu erraten. In der Favoritenstellung der ersten Pokalrunde sind jedoch Marienheide und Lindlar I. Morsbach I gewinnt kampfflos.

### Viererpokal, 1. Runde

SBO-NL-Tipps: 1 = Heimteam kommt weiter;  
2 = Auswärtsteam kommt weiter

|   |       |
|---|-------|
| <b>Bergneustadt/D. I – Meinerzhagen</b> | (1)   |
| <b>Hückeswagen – Marienheide</b>        | (2)   |
| <b>Wipperfürth – Morsbach II</b>        | (1)   |
| <b>Morsbach I – Wiehl II</b>            | + / - |
| <b>Windeck – Schnellenbach</b>          | (2)   |
| <b>Wiehl I – Gummersbach</b>            | (1)   |
| <b>Drolshagen – Bergneustadt/D. II</b>  | (1)   |
| <b>Lindlar II – Lindlar I</b>           | (2)   |

### TERMINE

■ **SA, 01.09.2012 – 16 Uhr**

BPMM, 1. Runde. Paarungen siehe links

■ **FR, 07.09.2012 – 19 Uhr**

Bezirkseinzelsmeisterschaft, 1. Runde in Gummersbach. Anmeldung bis 18:30 Uhr. Die Paarungen werden vor Ort ausgelost.

■ **SO, 09.09.2012 – 14 Uhr**

Bezirkspokaleinzelsmeisterschaft, 1. Runde in Wiehl. Die Paarungen werden vor Ort ausgelost.

■ **SA, 15.09.2012 – 16 Uhr**

Kreisliga, 1. Spieltag. Paarungen:

|                              |
|------------------------------|
| Marienheide II – Morsbach II |
| Wiehl II – Drolshagen II     |

## Des Sommer- rätsels Lösung...

... aus der letzten  
Ausgabe lautete:

### RECHNEN

Die einzelnen Lösungen lauteten:

- |              |              |                |
|--------------|--------------|----------------|
| 1. FUENF     | 5. NAIDITSCH | 9. GUMMERSBACH |
| 2. ENPASSANT | 6. SIEGEN    | 10. ADAMS      |
| 3. FISCHER   | 7. FIDE      | 11. CARLSEN    |
| 4. BADEN     | 8. BAUER     | 12. ZENTRUM    |

## Morsbach: Adler nicht mehr 1. Vorsitzender

bs. MORSBACH. Elmar Adler ist nicht mehr Abteilungsleiter und 1. Vorsitzender der SV Morsbach Schachabteilung. Er gab sein Amt aus privaten Gründen auf. Adler folgt Benedikt Schneider, bislang 2. Vorsitzender, nach.

Elmar Adler hatte bereits bei der Jahreshauptversammlung im Mai angekündigt, aus familiären Gründen seinen Erstwohnsitz verlegen zu wollen, und zwar „spätestens im nächsten Jahr“. Bis



**Abflug:** Elmar Adler ist nicht mehr Morsbachs Chef.

dahin müsse ein neuer Vorsitzender gefunden werden. Ende Juli teilte Adler dann mit, schon früher umziehen zu wollen und damit sein Amt, das er mit kurzen Unterbrechungen seit Anfang der 70er Jahre bekleidet hatte, abzulegen. Er berief für den 13. August eine außerordentliche Mitgliederversammlung ein.

Die anwesenden Mitglieder entlasteten bei dieser Versammlung Adler als Vorsitzenden. Einstimmig zum Nachfolger Adlers wurde Benedikt Schneider gewählt, der erst im Mai zum 2. Vorsitzenden ernannt worden war.

Adler blickte auf eine ereignisreiche Amtszeit zurück, mit dem größten Erfolg des Aufstiegs der Jugendmannschaft in die Jugendbundesliga. Einige Anwesende betonten die besonders menschliche Amtsführung von Elmar Adler, Neuzugänge hätten sich schon am ersten Vereinsabend „willkommen“ gefühlt. Adler gab bekannt, sporadisch noch für die zweite Mannschaft zur Verfügung zu stehen.

## Für alle Fälle: Drolshagen erhöht den Besucherzähler der Homepage um eine Stelle

bs. DROLSHAGEN. Dass der SV Drolshagen sich nicht nur sportlich hervorragend entwickelt hat und zudem die beste und aktuellste Homepage in unserem Bezirk stellt, ist kein Geheimnis. Dass diese Internetseite bereits über 70 000 Male aufgerufen wurde, kann man jedoch als Überraschung werten. Erstens, weil die Internetpräsenz erst am 1. Mai 2011, also vor sechzehn Monaten, ins Netz gestellt wurde und wichtiger noch, weil die hiesigen Schachvereine bislang nicht dafür bekannt waren, überbordendes Interesse außerhalb der Bezirksgrenzen hervorzurufen. War mal ein guter Web-Auftritt online (wie bei den SF Hückeswagen), erlebte man ein bekanntes Phänomen: Die anfängliche Euphorie, die noch zu großem Eifer führte, verflüchtigt sich schnell und fortan nimmt man es mit Kontinuität und Aktualität nicht mehr so genau.

Von einem solchen Riss ist bei den Drolshagenern (noch) nichts zu spüren, im Gegenteil: sportlich und öffentlich blüht der noch junge Verein (Gründung 2004) wie noch nie. In dieser Saison hat man es bis in die Bezirksliga geschafft; vielleicht geht es ja bis zum 10-jährigen Jubiläum noch höher hinaus. Drolshagens Vorsitzender und Hauptpfleger der Homepage Jürgen Harnischmacher berichtet, dass die beiden Neuzugänge Adrian und Franz Vishanji über eben diese Internetseite zu den Drolshagener Schachfreunden gefunden haben. Nicht nur das spricht für die Erfolgsstory im Netz: Da die Anzahl der Klicks sich der Marke 100 000 nähert, hat Harnischmacher provisorisch eine sechste Stelle des Besucherzählers programmiert. Man kann sich sehr sicher sein, dass diese in nicht allzu ferner Zeit auch gebraucht wird. (Siehe Interview nächste Seite.)



## INTERVIEW

# „Der breiten Öffentlichkeit Schach näher bringen“

Drolshagens Vorsitzender **Jürgen Harnischmacher** über die Erfolgswelle und den Besuch in einem Wohnhaus.



**SBO-NL:** *Hallo Jürgen, mit dem Aufstieg in die Bezirksliga konnte der SV Drolshagen den größten Erfolg der Vereinsgeschichte feiern. Zudem könnt ihr einige Neuzugänge vermelden und habt eine 2. Mannschaft gemeldet. Wie fühlt es sich an, auf dieser Erfolgswelle zu schwimmen?*

**Jürgen Harnischmacher:** Das ist natürlich ein super Gefühl!! Es ist schön mit anzusehen, dass man aus den Mühen der letzten Jahre jetzt die Ernte einfahren kann. Insgesamt kann ich sagen, dass wir eine super Truppe haben. Der Zusammenhalt ist uns sehr wichtig und nach einem Wettkampf sitzen wir noch zusammen, trinken ein Bierchen, egal ob wir gewonnen oder verloren haben. Mit unseren zwei neuen Mitgliedern Franz und Adrian hat der Schachverein Turm Drolshagen eine tolle Verstärkung bekommen. Sie haben den Weg zu uns übrigens über unsere Homepage gefunden. Und die 2. Mannschaft macht Sinn, damit alle Mitglieder, insbesondere unsere Jugendlichen, verstärkt zum Einsatz kommen.

**Was sind eure Ziele für die neue Saison?**

Nicht direkt wieder abzustiegen und das ein oder andere Ausrufezeichen zu setzen. Das gilt übrigens für beide Mannschaften.

**Wie lautet die Philosophie eures Vereins?**

Wir möchten der breiten Öffentlichkeit die Sportart Schach näher bringen und freuen uns jederzeit über Besucher.

**2014 feiert ihr euer 10-jähriges Bestehen. Was habt ihr zu diesem Anlass Besonderes geplant?**

2014 ist ja noch so weit weg! (*lacht.*) Nee, Spaß beiseite: Wir haben uns schon im Vorstand einige Gedanken für unser Jubiläum gemacht. Erste Ideen sind auf dem Tisch und das Grundgerüst steht. Was genau, wird natürlich noch nicht verraten. Okay, eins kann ich dann vielleicht doch schon sagen: Es wird nicht nur eine Feier für den Schachverein Turm Drolshagen alleine. Unsere Ideen schließen befreundete Schachvereine mit ein. Dazu später mehr, vielleicht in einem Jubiläumsinterview.

**Neulich waren einige von eurem Verein in einem Wohnhaus in Drolshagen. Was ist das für eine Einrichtung und wie kam es zu eurem Besuch? Wie waren die**

**Eindrücke dort, was konntet ihr mitnehmen?**

Das Wohnhaus Aufm Kampe in Drolshagen ist eine Einrichtung für erwachsene Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung. Dort können bis zu 24 Menschen in kleinen Gruppen bis sechs Leuten leben. Zahlreiche Betreuerinnen kümmern sich liebevoll um die Bedürfnisse jeden einzelnen und unterstützen sie bei den täglichen Dingen des Lebens bis hin zum Training in einer 2er Wohnung, damit Sie lernen um sich selber in einer eigenen Wohnung zu versorgen, Einkäufe tätigen usw. Ich war, wie alle Schachfreunde, begeistert dieses Haus einmal näher kennen lernen zu dürfen. Unsere Schachfreundin Regina, ein fester Bestandteil des dienstäglichen Schachabends, hatte den Wunsch geäußert, uns zu Ihrem Geburtstag einmal zu sich nach Hause einzuladen. Es gab leckeren Kuchen und Kaffee und hinterher haben wir zwei Stunden Schach mit den Bewohnern gespielt. Dabei konnte man in lachende Gesichter von Schachfreunden, Bewohnern und Betreuerinnen schauen! Schön zu wissen, wie einfach es ist Freude zu bereiten. Uns war dies eine Herzensangelegenheit, nicht nur aufgrund der langjährigen Vereinstreue von Regina. Besondere Erfahrungen haben unsere Jugendlichen gemacht: nämlich, dass es nicht selbstverständlich ist, gesund zu sein. ■

## Nachruf

Leider müssen wir von unserem Mitspieler  
und Kameraden

**Mario Lüde**

Abschied nehmen. Er war an den Erfolgen  
unseres Vereins maßgeblich beteiligt  
und hat sich durch sein freundliches und  
offenes Wesen, auch über unseren  
Verein hinaus, viele Sympathien erworben.  
Sein Andenken werden wir stets in Ehren  
halten.

Schachklub Meinerzhagen, im August 2012,

Der Vorstand

**Das Leben ist schwächer als der  
Tod, und der Tod ist schwächer  
als die Liebe!**

**Khalil Gibran**

## Einzelmeisterschaft: Das erste Ergebnis steht schon fest

Wie schon in den vergangenen Jahren, gibt es auch diesmal den ersten kleinen Bericht schon vor dem offiziellen Start der Bezirkseinzelsmeisterschaft (BEM).

Von den bisher 16 angemeldeten Teilnehmern mussten zwei auf jeden Fall die 1. Runde vorspielen. Diese Begegnung zwischen Tiberiu Hamburger und Oliver Thiemann konnte Tiberiu für sich entscheiden.

Vier weitere Teilnehmer spielen noch mit dem Gedanken, ebenfalls vorzuspielen. Ob es aber zu den vorgezogenen Begegnungen kommt, ist noch nicht endgültig entschieden.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, dass die Anmeldung bis zum **07.09.2012** um 18:30 Uhr möglich ist. Aus organisatorischen Gründen wäre es aber gut wenn sich möglichst viele Interessierte vorher anmelden. Gebt bitte bei Eurer Anmeldung neben der DWZ auch die Telefon- und/oder Handynummer sowie die E-Mail Adresse an.

Alle Teilnehmer, ob schon angemeldet oder nicht, bitte ich, ihren Terminkalender zu überprüfen, ob der Termin für die 2. Runde (05.10.2012) wegen Urlaub verplant ist oder nicht. Am ersten BEM-Spieltag werde ich auf der Basis der vorliegenden Informationen entscheiden, ob der Termin bestehen bleibt oder vorverlegt wird.

Das war´s fürs erste. Ich wünsche allen Vereinen und Spielern einen guten Start in die neue Saison.

GUIDO KORB

---

## Garri Kasparow wieder auf freiem Fuß

MOSKAU. Der am vergangenen Freitag bei einer Kundgebung zur Unterstützung der russischen Punkband Pussy Riot in Moskau festgenommene frühere Schachweltmeister und russische Oppositionsführer Garri Kasparow ist am Montag wegen seiner Teilnahme an einer ungenehmigten Demonstration überraschend freigesprochen worden. Der profilierte Kritiker von Präsident Wladimir Putin war am Freitag der vergangenen Woche bei einer Kundgebung zur Unterstützung der russischen Punkband Pussy Riot in Moskau verhaftet worden. Gemeinsam mit anderen Demonstranten war er mit Gewalt abgeführt und in einem Polizeiwagen weggebracht worden. Kasparow wurde weiterhin angeklagt, weil er bei seiner Festnahme einen Polizisten in die Hand gebissen haben soll. Das Gericht, in dem auch die Mitglieder von Pussy Riot verurteilt worden waren, sprach Kasparow von allen Vorwürfen frei. „Dies ist ein historischer Tag“, erklärte Kasparow auf seiner Homepage nach dem Freispruch. „Die Gerichte haben aufgehört, der Polizei zu vertrauen.“ Kasparow will nun Beschwerde gegen seine Verhaftung einlegen und den angeblich von ihm gebissenen Beamten wegen Verleumdung verklagen.

# Turniere



## Kaufhaus- statt Kaffeehaus- schach: Der City-Galerie-Cup

bs. SIEGEN. Zum vierten Mal war die „City-Galerie“, ein Shoppingcenter in der Siegener Innenstadt, Schauplatz eines Schnellschachturniers. Am 4. August wurde die maximale Kapazität von 100 Teilnehmern voll ausgeschöpft, die im „Basement“, der unteren Etage des Kaufhauses, sieben Runden absolvierten. Da das Turnier zu einer Zeit des hoch frequentierten Samstagvormittag-Shoppings stattfand, kamen die Einkaufenden nicht umhin, an den Schachspielern vorbei zu gehen. Teilweise wurde das Treiben von den City-Galerie-Kunden mit sichtbarem Vergnügen und Erstaunen verfolgt, mitunter auch aus der Vogelperspektive, indem man sich eine Etage höher einen Platz suchte, um wilde Zeitnotschlachten zu beobachten. Der ausrichtende Schachbezirk Siegerland erhoffte sich durch diese Demonstration einen Werbeeffect für die siegerländischen Vereine, was durch Broschüren mit Klubvorstellung untermauert wurde. Neben weit angereisten Gästen aus den Niederlanden nahmen auch sechs Oberberger an diesem Spektakel teil:  
15. Benedikt Schneider (5,0) – 25. Adrian Vishanji (4,5) –  
48. Dr. Michael Hees (3,5) – 56. Fabian Schell (3,0) –  
59. Jürgen Harnischmacher (3,0) – 67. Franz Vishanji (3,0)

## Möhnesepokal: Rene Müller punktgleich mit Sieger der B-Gruppe



*Siebter von links: Rene Müller auf dem Siegerfoto mit den anderen Preisträgern.*

bs. MÖHNESEE. Die Spielbedingungen des 38. Möhnesepokals waren alles andere als optimal. Allerdings konnte der Ausrichter diesmal nichts dafür. Vielmehr waren es die 199 Teilnehmer selbst, die sich am heißesten Wochenende des Jahres ans Schachbrett setzten und sich quälten. Die vielen Stunden stur am Brett zu sitzen, war nahezu ein unmögliches Unterfangen, vor allem in den Räumen der B-Gruppe, wo man die Luft schneiden konnte. Aber auch die A-Gruppe hatte es trotz sperrangelweit geöffneter Fenster nur geringfügig besser. Die gekühlten Getränke wurden bereits nach wenigen Minuten warm, später heiß. Es wäre eine Überlegung wert gewesen, das Schachspielen zum See, vielleicht sogar auf den See zu verlegen; dort war es am besten auszuhalten.

Ansonsten präsentierte sich der Möhnesepokal in seiner gewohnten Qualität: Eine freundliche und reibungslose Turnierorganisation, in der Nähe ein gutes Verpflegungsangebot und natürlich die geringe Distanz zum pittoresken Möhnesee vermittelten die Stimmung eines Kurzurlaubs. So war eine Teilnahme in jeder Hinsicht und für jedes Alter attraktiv und konnte für Aktivitäten unterschiedlicher Art genutzt werden.

Nicht unerwähnt bleiben sollte natürlich auch der sportliche Aspekt, denn mit Benedikt Schneider (A) sowie Rene Müller, Julian Häck und Josef Horstmann (alle B) nahmen auch vier dem SBO zugehörige Spieler am Schachturnier in der Gemeinde Soest teil. Am erfolgreichsten war der Lindlarer Rene Müller (DWZ +42), der punktgleich (6,5/7) mit dem Ersten Zweiter der B-Gruppe wurde und einen Geldpreis mitnahm. Julian notierte bei 4,5 (DWZ -19), Josef (DWZ -68) gelangen 2,5 Zähler.

Benedikt erlebte Hochs und Tiefs, notierte am Ende bei doch etwas mageren 2,5 Punkten aus sieben Runden, was keine DWZ-Veränderung zur Folge hatte.

## DORTMUND

### Sieger Caruana – Deutsche enttäuschen

Der junge Italiener Fabiano Caruana hat die 40. Auflage des *Sparkassen Chess Meetings* in Dortmund gewonnen. Er rangierte am Ende der neun Runden mit sechs Punkten vor Sergej Karjakin (Russland), der in der Feinwertung auf einen Sieg weniger kam. Als bester Deutscher kam Arkadij Naiditsch (5,5) auf Rang fünf. Die anderen drei deutschen Teilnehmer kamen auf die Plätze sieben, acht und zehn.

**Endtabelle:** 1. F. Caruana 6,0 Punkte – 2. S. Karjakin 6,0 – 3. R. Ponomarev 5,5 – 4. V. Kramnik 5,5 – 5. A. Naiditsch 5,5 – 6. P. Leko 5,5 – 7. G. Meier 4,0 – 8. D. Fridman 3,5 – 9. M. Bartel 2,0 – 10. J. Gustafsson 1,5.

## BIEL

### Wang Hao siegt – Morozevich steigt aus

Der Chinese Wang Hao hat das *Biel Chess Festival* in der Schweiz gewonnen. Gespielt wurde wie im Fußball nach der Drei-Punkte-Regel. Wang erzielte 19 Punkte aus zehn Partien, einen mehr als der Favorit Magnus Carlsen (Norwegen). Alexander Morozevich stieg nach zwei Runden krankheitsbedingt aus dem Turnier aus und wurde kurzfristig durch Viorel Bologan ersetzt, der allerdings nur vier Zähler aus acht Spielen erzielen konnte. Die jeweiligen Tagessieger kommentierten ihre Partien beim deutschen GM Klaus Bischoff.

**Endtabelle:** 1. Wang Hao 19 Punkte – 2. M. Carlsen 18 – 3. A. Giri 16 – 3. H. Nakamura 16 – 5. E. Bacrot 7 – 6. V. Bologan 4 (aus 8 Partien)

## ESSAY

# Das Dilemma des Sports

Bei Olympia wurden Badminton-Spielerinnen disqualifiziert, weil sie absichtlich verloren haben sollen. Beim Schachsport merkt man: Hier ist Manipulation noch leichter möglich. *Von Benedikt Schneider*

**D**ie Olympiade in London hat den Sportlern dieser Welt einmal mehr vor Augen geführt, dass es bei ihrem Treiben nicht immer „sportlich“ zugeht. Es offenbarte sich ein Dilemma für Zuschauer, Funktionäre und Gegner.

Es war am 1. August, ein Mittwoch, als der Badminton-Weltverband acht Spielerinnen, die zu den Gold-Anwärterinnen gehört hatten, vom olympischen Turnier disqualifizierte. Die vier Doppel-Pärchen aus China, Südkorea und



### **Ermahnung:**

*Der Schiedsrichter macht den Badminton-Spielerinnen klar, dass sie nicht dauernd die Bälle ins Netz schlagen dürfen. Später wurden sie disqualifiziert.*

Foto Reuters

Indonesien wurden beschuldigt, in der Gruppenphase absichtlich Spiele verloren zu haben, um in der K.o.-Phase zunächst auf leichtere Gegnerinnen zu treffen. Das IOC wertete dieses Vorgehen als Betrug und schloss die Spielerinnen aus dem olympischen Wettbewerb aus.

**E**s bietet sich eine Übertragung auf den Schachsport an: Welche Folgen hätte ein solcher Vorfall, wenn er bei einer Großmeisterpartie aufgetreten wäre? Konstruieren wir folgende Rahmenbedingungen: Spieler A ist sehr gut mit Spieler B befreundet. Spieler A steht in einem Rundenturnier vor der letzten Runde auf dem dritten Platz und hat keine Chance mehr, nach oben oder unten zu kommen. In der letzten Runde spielt er gegen seinen Freund B, der Erster ist, aber für den sicheren Turniersieg auf jeden Fall gewinnen muss. A und B verabreden vor der Partie, dass A absichtlich verliert, damit B das Turnier gewinnt. Und so geschieht es, A lässt sich nach wenigen Zügen Schäfermatt setzen.

Wie müsste die Turnierleitung, gestützt auf die FIDE-Regeln, entscheiden? Da von einem ähnlichen Fall nichts bekannt ist, gehen wir davon aus, dass mit Sicherheit Artikel 12.1 zur Anwendung kommt, der denjenigen Spieler bestraft, der „dem Ansehen des Schachspiels“ schadet. In diesem Geiste entschieden sich auch – richtigerweise – die Verantwortlichen des Badminton-Weltverbandes, als sie die Disqualifikation aussprachen. Wer seinem Sport durch unsportliches Verhalten, wozu das absichtliche Verlieren zählt, schadet, muss – mindestens – aus dem Turnier ausgeschlossen werden.

## Guter Auftakt für die Deutschen

Nach zwei Runden bei der Schacholympiade in Istanbul haben die beiden deutschen Teams nur Siege auf ihrem Konto. Die Herren schlugen nach ihrem Auftakterfolg gegen Neuseeland am Mittwoch Georgien mit 2,5:1,5. Die Damen bezwangen eine Auswahl des Blindenschachbundes sowie Bosnien-Herzegowina.

Zurück zur Schachpartie zwischen A und B und zu der Frage, wie mit A verfahren werden und wie das Ergebnis der Partie lauten soll? Auf den ersten Blick scheint die Sache klar zu sein: Wegen des offensichtlich fingierten Matts muss auch für Spieler B die Partie genullt werden. Doch ist es wirklich so einfach? Fakt ist, dass man einen Einfluss Bs auf die schlechten Züge von A nicht nachweisen kann. Man muss bedenken, dass es auch so gewesen sein könnte, dass A den B NICHT mag und ihm dadurch schaden will, dass er am grünen Tisch ein „0:0“ erwirkt, weshalb B das Turnier, wie beabsichtigt, nicht gewinnt. Es muss noch nicht einmal eine Antipathie für B vorliegen, es reicht ja auch, dass A durch ein 0:0 seinem Freund C den Turniersieg ermöglichen will.

In diesem Sinne kann man aus meiner Sicht den Spieler B nicht dafür bestrafen, dass er den A matt gesetzt hat und muss ihn – in dubio pro reo – freisprechen und B den Punkt zugestehen. Allein A kann man attestieren, dass er absichtlich verloren und damit dem Schachspiel geschadet hat. Im Übrigen hätte der Spieler A grundsätzlich einer Disqualifikation vorbeugen

können, wenn sich die beiden Freunde geschickter angestellt hätten. Leider gibt es viele unehrliche Möglichkeiten, das gewünschte Ergebnis zu erzielen, ohne dass jemand die beteiligten Spieler entlarven könnte, zum Beispiel wenn die beiden vor der Partie die Züge absprechen und dann der eine dank einer „glanzvollen“ (in Wahrheit schon computerisiert vorbereiteten) Gewinnkombination die Partie für sich entscheidet. Dann hätte weder A noch B mnagels Betrugsnachweis eine Strafe zu befürchten. Man möchte vielleicht gar nicht wissen, wie hoch die Dunkelziffer solcher Absprachen sind und wie viel Schauspielerei bei den Profis wirklich dabei ist.

Beim Schach ist diese Art von Betrug – das absichtliche Verlieren – wahrscheinlich am einfachsten im Vergleich mit allen anderen Sportarten. Beim Fußball, Wasserball oder eben Badminton ist es viel auffälliger, wenn man sich „lustlos“ gibt und sich wenig oder gar nicht anstrengt. Das liegt vorwiegend daran, dass bei den meisten Sportarten, außer Schach, die Physik eine wichtige Rolle spielt. Man sieht sofort, dass etwas nicht stimmt, wenn Weltklasse-Badminton-Spielerinnen den Ball beim Aufschlag permanent ins Netz schlagen, wenn beim Tischtennis Luftlöcher geschlagen werden oder wenn Fechter reihenweise Regelverstöße begehen. Weil man noch nicht flächendeckend in die Köpfe von Menschen schauen kann, ist im Schachsport ein Nachweis über Unzulänglichkeiten deutlich schwerer möglich. Mehr als der Glauben an die Ehrlichkeit der Schachsportler bleibt da kaum. Aber der ist auch nötig, oder mit anderen Worten, wie es die verstorbene Christa Wolf einmal sagte: „Man darf die Menschen nicht aufgeben, weil man sonst alles aufgibt.“

# Plan fassen oder nicht?

**Übergänge Kind/Jugendlicher – Eröffnung/Mittelspiel** | Der junge Mensch will das andere Geschlecht, der Schachspieler Material erobern. Beide sind sich ungewiss über die zukünftige Entwicklung.



Nachdem unsere Protagonisten – der „Mensch“ als solcher und ein „Schachspieler“ bei einer Partie - in der vergangenen Ausgabe erste Fertigkeiten zum Überleben gelernt haben, gilt es nun die

erste Bergetappe zu erklimmen.

Durch den Besuch von Kindergarten und Grundschule baut sich der noch junge Mensch erste soziale Kontakte außerhalb des Elternhauses auf. Hierbei setzt er nicht auf die Hilfe der Eltern, sondern kommuniziert erstmals aus eigenem Antrieb heraus und entwickelt so mit der Zeit auch eine Kommunikationsstruktur, die vor allem durch aktive oder kontemplative Kommunikation mit seiner Umwelt und seinem Umfeld geprägt wird. Die ersten Jahre in der Welt gelten als entscheidend für die individuelle „Prägung“. Dies scheint nachvollziehbar, schließlich geht es auch später im Leben in der Gemeinschaft gewissermaßen um Überleben, in Form von Anerkennung, Bestätigung, Achtung u. Ä., um Positives zu erfahren, oder um negativ Empfundenes wie Einsamkeit, Ausgeschlossen sein oder Verletzung von Stolz und Ehrgefühl zu vermeiden.

| Nr.  | „Leben“  | „Schachpartie“  |
|------|--|---|
| 49   | Geburt   | Eröffnungsphase   |
| ▶ 50 | <u>Kind sein / Jugendlicher sein</u><br>• erste soziale Kontakte (außerhalb des Elternhauses)<br>• Kreativität entsteht<br>• Freundschaften, Kumpel, Clique (Motivation: gleiche Interessen / Ziele)<br>• das andere Geschlecht erobern<br>• weiter Bewusstseinshorizont; Ungewissheit für die Zukunft, Plan schmieden | <u>Übergang Eröffnung / Mittelspiel</u><br>• „raus aus der Theorie“<br><br>• Kreativität entsteht<br>• Zusammenarbeit eigener Figuren (Motivation: gleiche Interessen / Ziele)<br>• Material erobern<br><br>• „Abklappern“ der verschiedenen Möglichkeiten; Planfassung; Ungewissheit der zukünftigen Entwicklung |
| 51   | Erwachsener sein   | Mittelspiel   |
| 52   | Übergang Erwachsener / Senior  | Übergang Mittelspiel / Endspiel   |
| 52   | Senior sein  | Endspiel  |
| 53   | Sterben  | Schachmatt / Partiaufgabe   |
| 53   | Nach dem Leben   | Nach der Partie   |

Eine vergleichbare Erfahrung dieser zweiten Phase ergibt sich für den Schachspieler: Nachdem die Eröffnungsphase mittels der erlernten Eröffnungstheorie überlebt wurde, befindet er sich nun im Übergang zum Mittelspiel. Hierbei kann er sich zwar auch auf allgemeine Prinzipien und Leitsätze stützen, doch erstens gibt es vor allem taktische Situationen, in denen dieses strategische Wissen wenig nützt, sondern wo es auf konkrete Abwägung und Berechnung der Varianten ankommt. Und zweitens gelten Regeln (im Übrigen auch außerhalb des Schachspiels) niemals uneingeschränkt und ausschließlich (weshalb die Ausnahme die Regel bestätigt). Es kann sogar vorkommen, dass es besser und der Stellung angemessener ist, bewusst ein Prinzip zu brechen. Sowie es empfiehlt es sich, neben der Kenntnis von strategischen Hilfestellungen immer auch die Handlung wider die Regel in Erwägung zu ziehen und damit für die konkrete Stellung eine Lösung zu finden. „Diese Regel habe ich bei Nimzowitsch gelesen“ könnte schon dann verfehlt sein, wenn auf dem Brett nur ein Bauer auf einem anderen Feld steht als in einem Werk eines Meisters angegeben.

Noch am Anfang der Evolution des Schachspielers ist es sicher notwendig, sich im Urwald des Spiels auf allgemeine Prinzipien und erlernte Strategien zu besinnen. Hier und im Leben wird die Erfahrung im Laufe der Entwicklung zu einem immer bedeutenderen Faktor, der es erlaubt, souveräner, aber auch mutiger zu spielen, weil man eben gelernt hat, dass mit Prinzipientreue nicht viele Wertungspunkte und schon gar keine Spielfreude (es sei denn, man gefällt sich als Prinzipienreiter) zu gewinnen sind.

In der zweiten Phase wird das Kind kreativ und kann sich im Spiel mit anderen und bei kreativen Tätigkeiten beispielsweise beim Malen ausdrücken lernen. Der noch ungetrübte und nicht konditionierte Blick ermöglicht dem jungen Menschen eine fließende und blühende Phantasie, die für den Erwachsenen beeindruckende Wahrheiten und erste Weltanschauungen enthält. Die Aphoristikerin Marie von Ebner-Eschenbach hat die kindliche Märchen- und Fabelfreude so erklärt: „Kinder und Greise fabeln. Die ersten, weil ihr Verstand die Herrschaft über die Phantasie noch nicht gewonnen, die zweiten, weil er sie verloren hat.“ Beim Übergang von der Eröffnung zum Mittelspiel in einer Partie Schach ist in der Regel ebenso kreatives Denken nötig. Nachdem man „aus der Theorie“ der Eröffnung ist, ist der Schlüssel des Weiterspielens, den Zugang zur Stellung zu finden. Erlernte Methoden zu einer solchen Erschließung mögen anfangs hilfreich sein, im weiteren Verlauf der Spielstärken-Entwicklung sollte es aber möglich sein, darüber hinaus zu gehen. Das bedeutet nicht (nur), alle erdenklichen Prinzipien und Methoden „intus“ zu haben und griffbereit abrufen zu können, sondern mit der Zeit die Erfahrung ins Feld zu

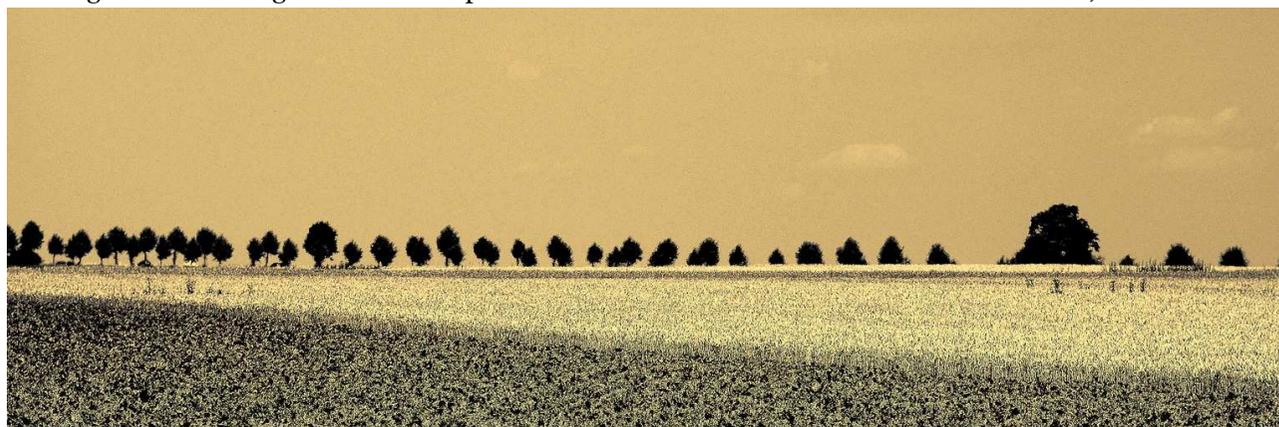
führen und eine intuitive(re) Spielweise an den Tag zu legen. Jakob Aagard betitelte in diesem Sinne ein Kapitel seines Buches „Verbessern Sie Ihre Variantenberechnung im Schach“: „Bevor Sie denken können, müssen Sie sehen lernen.“ Damit bezieht er sich auf die menschlichen

## Die größere Stärke der Großmeister liegt nicht in der besseren Variantenberechnung. Sie sehen eher die relevanten Stellungsmerkmale.

Denkweisen und nimmt den Faden der starken Spielern auf, die sagten, dass sie beim Schach wenig denken, sondern meistens „sehen“: Die „Großen“ „sehen“ die Stellung auf dem Brett mit ganz anderen Augen; sie gehen nicht alle möglichen strategischen Prinzipien durch

(arbeiten also nicht mit „Schablonen“), sondern auf fast schon wundersame Weise fällt ihr Blick „automatisch“ auf die relevanten Merkmale der Stellung. Der größte Vorteil liegt auf der Hand: Es muss nicht immer „bei Null“ begonnen werden und die Beziehungen der einzelnen Steine zueinander und im Gesamtkontext nicht erfasst und begriffen werden, sondern es können gespeicherte Muster aus einem Reservoir oder Repertoire abgerufen werden; das spart Aufregung und Energie, die in die konkrete Variantenberechnung, von der auch Großmeister nicht verschont bleiben, gesteckt werden kann. Was in der Literatur zu diesem Thema immer wieder betont wird, ist, dass die Stärke eines Schachspielers nicht in der Fähigkeit besteht, längere Varianten als der Amateur zu berechnen, und auch nicht alleine, über mehr „Wissen“ im Sinne von mehr strategischen Vorgehensweisen besteht, sondern vor allem in der besser ausgebildeten Intuition, geschult durch das (Nach-)Spielen vieler Partien, liegt.

Im Laufe der Zeit entsteht auch ein Gefühl für Harmonie zwischen einzelnen Figuren und man kann ein Bündnis bilden, die mittels



„Arbeitsaufträgen“ zusammen ein erklärtes Ziel zu erreichen suchen, etwa „Druck auf die Stellung ausüben“, „Material erobern“ oder „Alles auf Mattangriff“. In der Regel erfolgt die Umsetzung der Aufgabe durch einen Zusammenschluss der spezifischen Stärken einzelner Figurentypen (Springer, Turm, Dame) und einem optimalen Zusammenspiel der inhärenten Kräfte. Oft sind Kombinationen – meist am Ende des „Auftrags“ - nötig, um den Bären endgültig zu erlegen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Teenie, der „Gleichgesinnte“ sucht, also Leute mit gleichen Interessen. Manchmal geschieht es auch, dass man „nimmt, was da ist“ und die Interessen werden durch den Gruppeneist der Clique erst gebildet oder zumindest geweckt. Auch in der jugendlichen Phase sind mitunter Einsätze individueller Privilegien zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles zu beobachten, etwa wenn der bereits zum Alkoholkau berechnigte Volljährige Spirituosen für alle besorgt. Normalweise beginnen beim männlichen Geschöpf im Teenageralter auch die ersten „Jagdunternehmungen“. Psychologisch gesehen will er das andere Geschlecht „erobern“. Einerseits geschieht dies aufgrund des in den Teeniejahren erwachenden Sexualtriebs, zum anderen erfolgt in dieser Lebensphase eine emotionale Loslösung von der Mutter, mit der eine Art Liebesbund bestand, den sich der männliche Jugendliche nunmehr in der Regel bei der ersten Freundin ersehnt.

Genauso sind die Bemühungen der Schachspieler nicht immer, aber auch nicht selten auf Eroberung, hier nach Material, aus, um sich einen zählbaren Vorteil zu sichern und damit einhergehend ein Mehr an Kraft zu erzielen. Nun hat sich evolutionsgeschichtlich

im „echten Leben“ wie im Schach herausgestellt, dass nicht immer das Wesen mit den höchsten Kräften das Duell gewinnt, sondern es auch auf Geschicklichkeit, auch geistige Wachheit, ankommt.

Bemerkenswert könnte erscheinen, dass die Motivation der Jagdbemühungen beim

## Der Mensch strebt nach Vervollkommnung, der Schachspieler sucht die Dehydrierung.

Teenager und beim Schachspieler aus entgegengesetzten Richtungen erfolgen, letztlich aber beide das gleiche anstreben, nämlich das „Wahre“, das „Gute“ und das „Schöne“: Während der Jugendliche eine Art von „Vervollkommnung“ sucht, strebt der Schachspieler nach einer Abschwächung der gegnerischen (feindlichen) Kräfte; er will das „Übel“ verringern und handelt für das Ziel sodann nicht mit dem Instrument der „Erschließung“ wie der Teenager, sondern „dehydrierend“, indem er „dunkle“ Kräfte zerstört.

Verläuft die Entwicklung des jungen Menschen ungestört, bildet sich im Laufe der Zeit ein weiter Horizont des eigenen Bewusstseins, manchmal auch experimentell herbeigeführt, etwa durch Rauschmittel; es wird demjenigen dann erstmals leicht ums Herz und er fühlt sich wie auf einer Wolke schwebend.

Nach einer Weile der himmlischen Erfahrungen kommt man jedoch meist wieder auf den Boden der Tatsachen zurück und kümmert sich - gesellschaftlich dazu aufgefordert – um einen Plan fürs weitere Leben. Die Eltern legen hierzu eine „anständige Ausbildung“ oder ein Studium nahe. Je nach Grad des Mitspracherechts des jungen Menschen kann er einer Tätigkeit nachgehen, die seinen – tatsächlichen oder eingebildeten – Fähigkeiten entspricht. Zwar findet nicht jeder seine Stellung in der Welt, aber die Eltern trösten damit, dass man seine Arbeit mit der Zeit schon lieben lernen wird. Genauso wie der sich in der Ausbildung befindliche Mensch nichts über seine weitere Zukunft weiß und nicht vorhersagen kann, ob seine Pläne und Wünsche sich alle erfüllen werden, so steht der Schachspieler ebenfalls vor dieser Ungewissheit, wenn er einen Plan

## Die einen schmieden große Pläne, andere machen „immer das, was ansteht“.

schmiedet. Dieser Plan trägt den Charakter: „Ich möchte dies erreichen, um in eine vorteilhafte Stellung zu kommen.“ Pläne sind in der Regel mittel- bis längerfristige Vorhersagen von Wünschen, meistens mit einem Ziel. Stets geht es um Verbesserung der gegenwärtigen Lage. Doch es ist auch möglich, im Leben wie in der Schachpartie gänzlich ohne Plan zurechtzukommen. Diese Lebens- und Schachphilosophie könnte man beschreiben mit

„Immer gerade das tun, was ansteht.“ Dann verzichtet man zwar auf eine gewisse Sicherheit, dass mit Planerfüllung eine bessere Lage gewonnen wird, hat aber möglicherweise mehr Freude und Freiheit in Leben und Schachpartie, da nicht ein vorgegebener Plan erfüllt werden muss, sondern man mehr aus dem „Bauch heraus“ handeln kann, also ohne klares Ziel, aber auch mit einer weniger stark verankerten Befürchtung der Enttäuschung, wenn nämlich erkannt werden muss, dass der Plan nicht zu erfüllen ist. Man ist auch freier, weil man nicht so stark darauf angewiesen ist, dass andere Menschen (Leben) bzw. der Gegner (Schachpartie) mithilft, den Plan zu verwirklichen. Auch hier muss jeder seine

Herangehensweise, seinen Zugriff auf die Welt



bzw. die Schachpartie durch Ausprobieren und Reflektieren herausfinden. Dabei spielt es sicherlich eine Rolle, mit welcher Intention man Schach spielt: Mehr als sichere Partieanlage, dann wird man oft und gerne Pläne schmieden; oder eher im Stile des „Schau´n mer mal“, dann spielt man nach Gefühl und denkt immer kurzschrittig. Die Herangehensweisen dieses Aspektes in „Leben“ und „Schachpartie“ müssen übrigens nicht deckungsgleich sein, wie so oft kann das Schachspiel als Experimentierfeld genutzt werden, um die Polarität des Lebens zu erfahren.

Im nächsten Teil der Serie wird unser Mensch erwachsen und die Schachpartie geht ins Mittelspiel. **BENEDIKT SCHNEIDER**



## GUIDO KORB: Regelkunde



In einigen Vereinen wird auch in der Ferienzeit wettkampfmäßig Schach gespielt. In diesem Zusammenhang erreichten mich zwei Regelfragen, auf die ich zunächst eingehen werde. Danach geht es weiter mit den Regeln zur Notationspflicht.

Die Regelfragen schickte mir Jens Frase vom SV Meinerzhagen zu.

Folgender Fall: Während einer Partie, bei uns am Vereinsabend in Meinerzhagen, spielte ich meine Dame, auf ein Feld, wo sie jedoch angegriffen war. Das ist natürlich nicht gut, so dass ich sie wieder anhub und auf einem anderen Feld, wieder absetzte. Ich hatte bis dahin also noch nicht meine Uhr betätigt, ist dies Regelkonform oder nicht? Hätte ich meine Königin auf dem zuerst gewählten Feld stehen lassen

müssen, oder darf man noch anders ziehen, solange die Uhr noch nicht gedrückt wurde?

Nächster Fall: Vor Beginn einer Partie, sozusagen nach dem shakehands, drückt der Schwarze die Uhr des Anziehenden an, oder muss er den ersten weißen Zug abwarten? Gilt es nur als unhöflich anzudrücken oder ist es gar verboten?

## I. Berührt geführt, losgelassen steht

Der erste Fall berührt eine Regel, mit der wir uns schon vor längerer Zeit einmal befasst haben. Aber auch das schon einmal gelernte muss regelmäßig wiederholt werden, um es nicht zu vergessen. Die Regel, die von dieser Frage berührt wird, ist der Artikel 4 der FIDE-Regeln. Inhaltlich kurz zusammengefasst steht die wesentliche Aussage dieses Artikels in der Überschrift zu diesem Abschnitt.

Wichtig für die Beantwortung der Frage ist, dass die Uhr in diesem Zusammenhang keine Rolle spielt. Ob ein regelkonformer Zug korrigiert werden darf oder nicht, hängt nicht davon ab, ob die Uhr gedrückt wurde oder nicht, sondern davon, ob die Figur auf dem Zielfeld losgelassen wurde oder nicht. Da dies aus der Fragestellung nicht eindeutig hervorgeht, wird die Antwort zweigeteilt sein.

Als Hilfe für die richtigen Antworten dient uns der Artikel 4.6 der FIDE-Regeln.

**4.6 Wenn als regelgemäßer Zug oder Teil eines regelgemäßen Zuges eine Figur auf einem Feld losgelassen worden ist, kann sie in diesem Zug nicht mehr auf ein anderes Feld gezogen werden. Der Zug gilt dann als**

**ausgeführt.** Der Zug wird als regelgemäß bezeichnet, sofern alle notwendigen Anforderungen von Artikel 3 erfüllt worden sind,

a) im Fall des Schlagens, sobald die geschlagene Figur vom Schachbrett entfernt wurde und der Spieler beim Setzen seiner Figur auf ihr neues Feld diese loslässt;

b) im Fall der Rochade, sobald der Spieler den Turm auf dem Feld loslässt, welches der König vorher überquerte. Wenn der Spieler den König loslässt, ist der Zug noch nicht ausgeführt, aber der Spieler darf keinen anderen Zug ausführen, als die Rochade auf dieser Seite, vorausgesetzt, diese ist regelgemäß;

c) im Fall der Bauernumwandlung, sobald der Bauer vom Schachbrett entfernt wurde und der Spieler die neue Figur auf dem Umwandlungsfeld losgelassen hat. Wenn der Spieler den Bauern, der das Umwandlungsfeld erreicht, loslässt, ist der Zug noch nicht ausgeführt, aber der Spieler darf den Bauern nicht mehr auf ein anderes Feld ziehen.

Wenn der Zug nicht regelgemäß ist, muss ein anderer Zug unter Berücksichtigung von Artikel 4.5 ausgeführt werden.

## I.1 Figur losgelassen

Fangen wir mit dem einfachen an. Einfach deshalb, weil das im Regeltext beschrieben wird.

Eine Figur wird von einem Feld auf ein anderes gezogen und dort losgelassen.



Ausgehend davon, dass der Zug regelgerecht ist, gilt er als ausgeführt, sobald die Figur auf dem Zielfeld losgelassen wurde. **Danach kann ein Zug nicht mehr korrigiert werden.** Das gilt, legt man die Regel streng nach Text aus, unabhängig davon ob mit oder ohne Uhr gespielt wird.

## I.2 Figur festhalten

Wenn jedoch ein Spieler, eine Figur auf ein Feld stellt, sie aber nicht loslässt, ist die Situation eine andere. Um das mal mit den Worten der Regel zu sagen: „Der Zug ist nicht ausgeführt“. Der zweite Teil der Regelzusammenfassung, "losgelassen -

steht", greift hier also nicht. Demzufolge kann der Spieler die Figur noch auf ein anderes Feld stellen.

So einfach kann Schach spielen sein, oder vielleicht doch nicht?!

Nun es gibt Situationen, da kann es trotzdem zu Problemen kommen.

Nehmen wir einmal an, mit dem angeführten Damenzug wäre der Gegner Matt gesetzt worden. Ab wann gilt das Matt als Matt? Sobald die Dame auf dem Feld steht oder erst dann, wenn der Spieler sie auch losgelassen hat. Das wird besonders dann interessant, wenn die Zeit fällt, bevor der Spieler die Dame losgelassen hat.

Grundsätzlich gilt, dass ein Zug erst ausgeführt ist, sobald die Figur auf dem Zielfeld losgelassen wurde. Erst dann darf nämlich auch der Gegner aktiv werden. Ein Matt ist also erst dann wirksam, wenn die mattsetzende Figur losgelassen wurde. Fällt während des Zuges, noch bevor die Figur losgelassen wurde, die Zeit des Spielers, kann der Gegner Zeitüberschreitung reklamieren und hat die Partie je nach vorhandenem Material gewonnen oder ein Remis errungen.

Kombinierte Züge wie eine Bauernumwandlung, Rochade oder das Schlagen von Figuren sind in diesem



Zusammenhang auch etwas komplexer. Diese Züge werden erst dann als ausgeführt betrachtet, wenn alle, der zu den jeweiligen Zügen gehörigen Handlungen durchgeführt wurden. Wie das im Einzelnen aussieht, ist in Artikel 4.6 zu finden und zwar unter den Punkte a-c.

## II. Anstellen der Uhr von Weiß

Es ist weder unhöflich noch verboten, die Uhr des Weißspielers in Gang zu setzen. Im Gegenteil, die Regeln schreiben die sogar vor.

Dazu müssen wir uns Artikel 6 der FIDE-Regeln anschauen. Genauer gesagt den Artikel 6.5.

6.5 Zu dem für den Partiebeginn festgesetzten Zeitpunkt **wird die Uhr des Spielers mit den weißen Figuren in Gang gesetzt.**

Es steht also fest, die Uhr von Weiß wird immer vor dessen erstem Zug in Gang gesetzt. Über die Gründe für diese Regel ist mir nichts bekannt. Vielleicht gab es Spieler, die erst mal stundenlang an ihrem

ersten Zug überlegt haben. Je nach Turnierreglement hat u. U. der Weißspieler einen Vorteil im Falle des verspäteten Erscheinens am Brett. Ohne das In Gang setzen der Uhr würden auch einige Regeln nicht greifen. Man könnte sich noch weitere Gründe vorstellen, doch unabhängig davon gibt es diese Regel und wir müssen uns daran halten.

Die Regel schweigt sich allerdings darüber aus, wer die Uhr von Weiß in Gang setzen soll, muss oder darf.

Im Allgemeinen ist es so wie in der Fragestellung beschrieben. Der Spieler mit den schwarzen Figuren setzt die Uhr von Weiß in Gang. Das geht aber nur dann, wenn dieser zu Spielbeginn auch anwesend ist. Wie aus Artikel 6 u. a. hervorgeht, gibt es durchaus Fälle, wo einer der beiden Spieler oder gar beide zu Beginn der Partie nicht anwesend sind. Auch dann muss die Uhr von Weiß in Gang gesetzt werden. Wer aber macht das. In solchen Fällen kann natürlich auch der Weißspieler, wenn denn anwesend, dies tun. Ansonsten gibt es ja noch die Mannschaftsführer, Turnierleiter oder Schiedsrichter oder, wenn es ganz hart kommt, ein Spieler einer anderen Begegnung, die diese Aufgabe übernehmen können.

Es ist also weder unhöflich noch gegen die Regeln, die Uhr von Weiß an zu stellen. Im Gegenteil, die Regeln fordern dies sogar.



### III. Aufhebung der Notationspflicht (1)

Unter bestimmten Voraussetzungen brauchen sich Spieler nicht mehr an die Notationspflicht zu halten. Die Voraussetzungen sind einmal die Restbedenkzeit und der Umstand, dass ohne Bonuszeit gespielt wird.

*8.4 Wenn ein Spieler in einer Zeitperiode zu irgendeinem Zeitpunkt **weniger als fünf Minuten Restbedenkzeit** hat und er nicht für jeden Zug 30 Sekunden oder mehr hinzugefügt bekommt, ist er während der Dauer dieser Zeitperiode nicht verpflichtet, die Anforderungen von Artikel 8.1 zu erfüllen. Nachdem ein Fallblättchen gefallen ist, muss der Spieler seine Aufzeichnungen sofort, vor Ausführung eines Zuges auf dem Schachbrett, vollständig nachtragen.*

Wie ihr sehen könnt, wird die Notationspflicht nicht komplett aufgehoben, sondern nur zeitweise ausgesetzt. Diese Phase umfasst die Zeitspanne der letzten 5 Minuten vor einer Zeitkontrolle. Um das auf

unsere Bedenkzeitregelung zu übertragen, bedeutet das, dass ein Spieler innerhalb der letzten 5 Minuten vor der ersten Zeitkontrolle (2 Std./40 Züge) und vor dem Ende der Partie (1 Std. für den Rest der Partie), nicht mehr mitschreiben muss. So gilt es für alle unsere Bezirksturniere, da diese alle ohne Bonuszeit gespielt werden. Für Turniere mit verkürzten Bedenkzeiten gilt die Regelung analog.

Jeder Spieler, der weniger als 5 Minuten Restzeit bis zur Zeitkontrolle oder zum Ende der Partie hat, muss die Züge, weder seine, noch die des Gegners, nicht mehr aufzuschreiben. In dieser Phase ist der betroffene Spieler zu keiner Notation verpflichtet, dennoch ist zu empfehlen, zumindest vor der Zeitkontrolle trotzdem die ausgeführten Züge zu kennzeichnen, damit man eine Orientierung hat, ob die Zeitkontrolle geschafft ist, oder wie viel Züge bis dahin noch absolviert werden müssen. Auch wenn nur ein Spieler von der Notation befreit ist, macht es Sinn an dieser Stelle einen Dritten zu beauftragen, die Züge mitzuschreiben. Es kann ja immerhin sein, dass auch der Gegner in dieser Phase in den Zeitrahmen der Notationsbefreiung kommt.

Fällt ein Fallblättchen muss der betroffene Spieler, bevor er einen eigenen Zug ausführt, die Notation vervollständigen.

Diese Regel sagt auch aus, dass nur der Spieler von der Notationspflicht befreit ist, der weniger als 5 Minuten Restbedenkzeit hat. Hat der Gegner mehr als 5 Minuten Restbedenkzeit, ist dieser **nicht** von der Notationspflicht befreit.

So macht die Regel auch Sinn. Immerhin kann so u. a. der Spieler, der weiter mitschreiben muss, mit seiner Notation seinem Gegner und ggf. auch dem Schiedsrichter, bei der Vervollständigung der Notation helfen.

Für die neue Saison bleibt diese Regel auch noch so bestehen. Nach aktuellen Informationen will die FIDE diese Regel aber zur Saison 2013/14 ändern. Um euch aber nicht zu verwirren, werde ich Euch über die genauen Veränderungen dann berichten, wenn sie endgültig gültig sind.

Unter Umständen wird dann auch der Artikel 8.5 in der jetzigen Form wegfallen.

### III. Aufhebung der Notationspflicht (2)

8.5 a) Wenn gemäß Artikel 8.4 kein Spieler mehr mitschreiben muss, **soll, wenn möglich, der Schiedsrichter oder ein Assistent anwesend sein und mitschreiben**. In diesem Fall hält der Schiedsrichter, unmittelbar nachdem eines der Fallblättchen gefallen ist, die Uhren an. Daraufhin tragen beide Spieler

ihre Aufzeichnungen unter Benutzung der Aufzeichnungen des Schiedsrichters oder des Gegners nach.

In diesem Artikel stecken so viele Informationen, dass wir uns erst mal Teil a befassen wollen.

Dieser beschreibt die Situation, dass beide Spieler von der Notationspflicht befreit sind.

Damit sind nämlich weitere organisatorische Maßnahmen notwendig. Hauptsächlich soll die Fortführung der Notation gewährleistet werden, wenn beide Spieler nach den Regeln davon befreit sind. Wozu die Fortführung der Notation durch einen Dritten dient, geht im Wesentlichen aus den folgenden Regeln hervor.

1. Überprüfung der Zeitkontrolle
2. Vervollständigung der Notation
3. Hilfe bei der Rekonstruktion von Stellungen und Partieverläufen

Erst geht es um die Notwendigkeit zur Weiterführung der Notation durch einen Dritten. Es **soll, wenn möglich**, dafür gesorgt werden, dass jemand am Brett anwesend ist, die Partie beobachtet und anstelle der Spieler mitschreibt.

„soll, wenn möglich“ heißt: wenn es eben machbar ist, soll eine Person abgestellt

werden, die Notation zu übernehmen. Manchmal kann es vorkommen, dass die Möglichkeit nicht besteht, z.B.:

1. Bei Mannschaftswettkämpfen sind alle Teilnehmer noch am spielen
2. Bei einem Wettkampf gibt es mehr solcher Begegnungen, als freie Helfer zur Verfügung stehen
3. Es steht zwar genügend Personal zur Verfügung, deren Regelkenntnisse reichen aber nicht aus.

Ist ausreichend Personal mit den notwendigen Kenntnissen vorhanden, dann soll es auch für die Weiterführung der Notation am betroffenen Brett eingesetzt werden.

Im Falle eines Mannschaftswettkampfes kämen dafür zunächst einmal, einer der Mannschaftsführer in Frage. Diese, meist auch aktiven Spieler, sollten auf jeden Fall die notwendigen Regelkenntnisse besitzen. Wenn dieser noch spielt, kann er einen bereits fertigen Spieler, als Assistenten mit dieser Aufgabe betrauen. Dieser Assistent hat dann dieselben Befugnisse wie eine Schiedsrichter oder Mannschaftsführer, auch in Bezug auf die Einhaltung der übrigen Schachregeln.

Berücksichtigen wir in diesem Zusammenhang noch Artikel 13.6, dann geht daraus

auch eine wichtige Verhaltensregel für den Schreiber hervor.

13.6 Der Schiedsrichter darf nicht in eine Partie eingreifen, außer in den Fällen, die in den Schachregeln erwähnt sind. **Er gibt die Zahl der gespielten Züge nicht bekannt, außer in Anwendung von Artikel 8.5 wenn mindestens ein Fallblättchen gefallen ist.** Der Schiedsrichter unterlässt es, einem Spieler mitzuteilen, dass sein Gegner einen Zug ausgeführt oder dass der Spieler die Uhr nicht betätigt hat.



Was sollte ein Schreiber nun beachten, damit er seine Aufgabe den Regeln entsprechend ausführt.

1. Er sollte rechtzeitig am Brett stehen
2. Er muss ein gesondertes Notationsformular, ggf. ein spezielles Zeitnotformular benutzen. Für die Zeitnotnotation darf keines der von den Spielern verwendeten Formular benutzt werden.
3. Er muss sich so am Brett positionieren, dass er Brett und Uhr gut einsehen kann.
4. Er muss sich dabei so positionieren, dass die Spieler keinen Einblick in seine Notation erhalten können.
5. Er muss die Notation so lange weiterführen, bis ein Fallblättchen gefallen ist. Wenn er mit der Notation aufhört, sobald einer der Spieler die notwendige Zügezahl geschafft hat, gibt er wenigstens diesem Spieler dadurch einen entsprechenden Hinweis und das ist nach 13.6 nicht erlaubt.
6. Er hält sofort nachdem ein Fallblättchen gefallen ist die Uhren an und fordert die beiden Spieler auf, ihre Notation zu vervollständigen.

7. Er muss daneben auch auf die Einhaltung aller übrigen Schachregeln achten.

Das sind schon einige Punkte, auf die der Schiedsrichter, Mannschaftsführer oder ein ausgewählter Assistent achten muss. Sie sind aber auch nicht so kompliziert, dass ein weniger geschulter Assistent nicht auch dieser Aufgabe gewachsen wäre. Um möglichen Fehlern vorzubeugen ist zu empfehlen, dass regelkundige Spieler ihre Mannschafts- oder Vereinskameraden, hin und wieder bzgl. dieser Fragen unterweisen.

Kurz vor Redaktionsschluss erreichte mich noch eine Frage, welche die am Samstag beginnende BPMM betrifft. Deshalb möchte ich die Antwort noch kurz nachschieben.

Folgende Fragen schickte mir Sebastian Heitmann:

[Ich hätte eine kurze Frage. Wenn ich in der 1. Runde der BPMM in unserer 2.](#)

[Mannschaft spiele, darf ich dann immer noch in späteren Runden in der 1. Pokalmannschaft spielen?](#)

Es gibt dazu keine Regelung in den offiziellen Regelwerken, aber in der Ausschreibung zur BPMM ist das klar geregelt.

Dort heißt es: *„Die Reihenfolge innerhalb einer Mannschaft ergibt sich aus der abgegebenen Meldung. Wer einmal in einer Mannschaft zum Einsatz gekommen ist, **ist nur noch für diese Mannschaft spielberechtigt.**“*

Unabhängig davon ob eine Mannschaft weiterkommt oder nicht. Spieler die in einer Mannschaft eingesetzt wurden, dürfen nicht mehr in einer anderen Pokalmannschaft eingesetzt werden.

Wer Fragen oder Bemerkungen zu den behandelten Themen hat, kann mir eine Mail schicken ([getraenke-korb@t-online.de](mailto:getraenke-korb@t-online.de)).



# Der SBO-NL Kombi-Grand Prix



**Lösung Kombi 4:** Obwohl vergleichsweise einfach, haben wohl die Schulferien dazu beigetragen, dass es bei dieser Kombi nur 2 Teilnehmer gab. Die haben dafür aber beide die richtige Lösung gefunden. Diese Kombi stammte übrigens aus einer Partie von Johannes Karthäuser bei der DJEM. Mit dem Lösungszug zwang er seinen Gegner der 3. Runde, Lukas Heyne (2050 DWZ) zur Aufgabe. **16. Lxd7+!** (Mit diesem Zug verliert Schwarz mindestens eine Figur. Der König hat nur 3 Möglichkeiten. Zwei davon bedeuten wegziehen nach f7 oder f8, was den Figurenverlust sofort akzeptiert. Die 3. Möglichkeit Kxd7 verliert nach Sb6+ die Qualität. Bei diesen Alternativen hatte Schwarz dann keine Lust mehr sich weiter zu quälen)



Stellung nach dem 11. Zug von Weiß

Schon in der Eröffnung kam es zu wilden Verwicklungen, die dann zunächst in dieser Stellung gipfelten. Hier setzte Schwarz mit Sxd3+, durchaus mit deutlichem Vorteil, fort. Meine Frage nun, hättet Ihr das genauso gemacht oder findet ihr noch einen besseren Zug?

Lösung bitte per E-Mail einschicken an [getraenke-korb@t-online.de](mailto:getraenke-korb@t-online.de)



| Rang | Teilnehmer         | 1  | 2  | 3  | 4  | Teiln. | Punkte ges. |
|------|--------------------|----|----|----|----|--------|-------------|
| 1    | Sebastian Heitmann | -  | 12 | 12 | 12 | 3      | 36          |
| 2    | Jens Frase         | -  | 10 | -  | 10 | 2      | 20          |
| 3    | Achim Tump         | 12 | -  | -  | -  | 1      | 12          |